



Mit zwei Stimmen

Bärenreiter's neue Klavierauszüge von Mozarts Violinkonzerten Nr. 2 und 3 enthalten die Solostimme jeweils in zwei „Ausführungen“: Zum einen in der die Bezeichnung „Urtext“ rechtfertigenden Fassung der Neuen Mozart-Ausgabe, zum anderen in einer von Martin Wulfhorst vorgenommenen Einrichtung für die Praxis.

Dass dem „Urtext“ eine praktische Ausgabe der Stimme beigegeben ist, dürfte mit dem alten Vorurteil zusammenhängen, der Notentext einer Gesamtausgabe sei grundsätzlich nicht praxistauglich. Gegen die Ergänzung von Fingersätzen und Strichanweisungen wird dabei kaum jemand etwas haben. Dass Wulfhorst die Solostimme aber auch mit dynamischen Anweisungen versieht und in die Artikulationsbezeichnung eingreift (wenn auch behutsam), ist vielleicht doch nicht jedermanns Sache. Die typographische Unterscheidung zwischen ergänzter und originaler Bezeichnung, die im „Urtext“ selbstverständlich ist, fehlt in Wulfhorst's Stimme übrigens. Zum Glück hat man ja die Möglichkeit, zwischen den Fassungen der Solostimme zu wählen.

Wählen kann der Benutzer bei jedem Konzert auch unter mehreren Kadenzen, Eingängen und Fermatenauszierungen, die jeweils in einem separaten Heft beiliegen. Neben eigenen Vorschlägen präsentiert Wulfhorst z. B. beim Konzert Nr. 3 auch Kadenzen von Eugène Ysaÿe, Leopold Auer und Sam Franko, spätromantische „Improvisationen“ mithin, bei denen stilistische Bedenken wohl angebracht sind.

Die Hinweise, die Wulfhorst in seiner Ausgabe etwa zur Ausführung von Staccato-Punkt und -Strich gibt, sind allenfalls cum grano salis zu nehmen. Wer sich mit der Aufführungspraxis beschäftigt, wird der Aussage, ein Staccato-Punkt mache die Noten im Sinne eines „leggiere“ kürzer, nicht ohne weiteres beipflichten.

Andreas Friesenhagen

Mozart: Violinkonzert Nr. 2, KV 211, Bärenreiter BA 4864a, 12,95 Euro
Mozart: Violinkonzert Nr. 3, KV 216, Bärenreiter BA 4865a, 11,95 Euro



Sparausgabe

Mozarts „Krönungsmesse“ gehört noch immer zu seinen am häufigsten innerhalb der Liturgie aufgeführten geistlichen Werken. Das mag mit dem schillernden Beinamen zusammenhängen, der sich daraus erklärt, dass diese Messe unter Leitung Antonio Salieris anlässlich der Krönung Kaiser Leopolds II. zum König von Böhmen aufgeführt wurde. Das mag vielleicht noch mehr mit den vielen einprägsamen, wunderschönen Melodien zu tun haben, die Mozart für dieses Kirchenwerk eingefallen sind. Am bekanntesten ist wohl das Sopransolo im Agnus Dei, das eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem „Dove sono“ der Gräfin aus „Le nozze di Figaro“ aufweist.

Da auch die einstmal's vollen Kirchenkasernen immer leerer werden und ein Orchester nun einmal teuer ist, dürfte die vorliegende Bearbeitung der Messe von Martin Focke manchem Kantor sehr gelegen kommen. Der Orchesterpart ist hier auf die Orgel (mit Pedal) übertragen und zwar so, dass jeder einigermaßen versierte Orgelspieler gut damit zurechtkommen kann. Grundlage der Einrichtung ist der Notentext der Neuen Mozart-Gesamtausgabe, so dass das gute philologische Gewissen quasi gleich mitgeliefert wird. Auf Anweisungen zur Registrierung wurde allerdings verzichtet. Die Festlegung auf einen bestimmten „Mozart-Klang“ war dem Verlag dann wohl doch zu riskant.

Mozarts Requiem ist sicherlich nicht in dem Maß wie die „Krönungsmesse“ ein Werk, das man heutzutage noch im Gottesdienst aufführt. Im Grunde ist es ein Konzertstück und wird als solches normalerweise mit Orchester gespielt. Ob Fockes Orgelbearbeitung, die denselben Maßgaben wie im Falle der „Krönungsmesse“ folgt, also nötig ist, bleibe dahingestellt. Süßmayrs Ergänzungen sind im Übrigen in diese Fassung einbezogen.

Andreas Friesenhagen

Mozart: Messe C-Dur KV 317, bearb. für Soli, Chor und Orgel von Martin Focke, Bärenreiter BA 7519, 9,95 Euro
Mozart: Requiem d-Moll KV 626, bearb. für Soli, Chor und Orgel von Martin Focke, Bärenreiter BA 7518, 11,95 Euro

Letzte Quartette des Meisters

Im Frühjahr 1799 begann der 67-jährige Haydn mit der Arbeit an einem neuen Quartett-Zyklus. Auftraggeber war der böhmische Fürst Franz Joseph Maximilian Lobkowitz. Bis zum Sommer waren zwei der üblichen sechs Quartette fertig gestellt, alleine dabei sollte es bleiben. Die Arbeit an der „Theresienmesse“ und sein labiler Gesundheitszustand hinderten Haydn daran, das Opus zu vollenden. Nach den Quartetten op. 76 (siehe FF 9/04) sind jetzt im Henle-Verlag die beiden Quartette op. 77 und Haydns letztes Quartett op. 103 erschienen. Die Notenausgabe aus der Studiedition kostet 15,- Euro.



Mehr als eine Märchenoper

Ein einziges Werk brachte ihm Weltruhm: Während sein übriges Œuvre eher ein Schattendasein fristet, hat sich Engelbert Humperdinck mit „Hänsel und Gretel“ bis heute im öffentlichen Bewusstsein gehalten. Richard Strauss' hymnische Beschreibung des Werkes – er leitete auch die Uraufführung am 23. Dezember 1893 in Weimar – hat dabei den Erfolg quasi vorausgeahnt: „Ein Meisterwerk erster Güte“, mit „herzerfrischendem Humor, köstlich naiver Melodik“ und einer vollendeten „Kunst und Freiheit in der Behandlung des Orchesters“. Als verspätetes Geburtstagsgeschenk (s. FF 9/04) ist in der Edition Eulenburg jetzt die Studienpartitur zu „Hänsel und Gretel“ erschienen. Sie kostet 32,95 Euro.



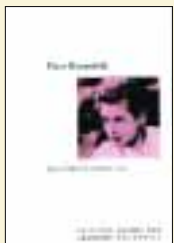
Bittersüße Drangsalhitze



Haben Sie schon einmal vom Sodomsapfel gegessen? Wohl kaum, denn die scheinbare Apfelsorte ist die Frucht eines Strauchs, der in der Gegend des Roten Meeres wächst und völlig ungenießbar ist. Wenn diese Frucht, die aussieht wie ein Paradiesapfel, am Strauch vertrocknet, wird sie schwarz, und beim Öffnen staubt sie wie Asche. Johann Sebastian Bach verwendet den Sodomsapfel deswegen in einigen

Kantaten als Symbol für Sünde und Verderbnis. Die Metaphorik und den theologischen Kontext dieses und über 300 anderer Worte aus der teils schwierigen Sprache des Barock, die in den Vokalwerken Bachs zu finden ist, erklärt Lucia Haselböck im „Bach Textlexikon“, das als Taschenbuch für 19,95 Euro bei Bärenreiter erschienen ist.

Konzentrierte Karriere



In der Serie „Archive zur Musik des 20. Jahrhunderts“ veröffentlichte der Wolke-Verlag jetzt den achten Band mit einem Portrait des Pianisten, Dirigenten und Komponisten Peter Ronnefeld, nachdem unter anderen bereits Hanns Eisler, Bernd Alois Zimmermann, Artur Schnabel, Boris Blacher in der Serie vorgestellt wurden. Das Buch, herausgegeben von Werner Grünzweig, beleuchtet in mehreren Beiträgen und

Interviews (von Otto Tomek, Edith Urbanczyk, Herbert Feuerstein u.a.) die konzentrierte Karriere des 1935 in Dresden geborenen und bereits dreißigjährig verstorbenen Musikers, dessen größten kompositorischen Erfolg die Oper „Die Ameise“ darstellte. Das Taschenbuch kostet 15,- Euro.

Rihm im Portrait

In der groß angelegten Reihe „Musik-Konzepte“ der „Edition Text + Kritik“ ist von Herausgeber Ulrich Tadday ein Sonderband dem 1952 geborenen Komponisten Wolfgang Rihm gewidmet, an dessen Werk sich vielfach grundlegende Diskussionen zum Stand zeitgenössischer Musik entzündet haben. In dem Taschenbuch, das für 21,- Euro erhältlich ist, kommen prominente Autoren wie Nike Wagner, Siegfried Mauser, Ulrich Dibelius und Joachim Brügge zu Wort.



Jazz in NRW

Musik life – Die Spielstätten für Jazz und Aktuelle Musik in Nordrhein-Westfalen – unter diesem Titel hat Reiner Michalke eine Studie herausgegeben, die neben einem allgemeinen Überblick auch historische Gesichtspunkte sowie politische, juristische und administrative Probleme der Jazz-Szene in NRW darstellt. Außerdem wird ein Vergleich zur Szene einiger anderer europäischer Länder, etwa Holland und Dänemark, gezogen. Das Buch ist beim Klartext-Verlag erschienen und kostet 17,90 Euro.



**13. Mai –
29. Mai 2005**

DRESDNER
MUSIK
FESTSPIELE



Thema

Lust am Fremden

Reihen

**Dresden –
Musik & Geschichte**

Carte blanche

Kronos Quartet & Peter Rösel

Orchester in Residenz: Kioi Sinfonietta Tokyo

Dresden & Europa

Lissabon

**Dresden singt
& musiziert**

Reisen zur Musik

**Musik des 20. &
21. Jahrhunderts**

Meißner MusikMarathon

Musik & andere Künste

Das komplette Programm an den
Vorverkaufstellen oder per Post.

Dresdner Musikfestspiele
PF 202723 · D-01193 Dresden

**Ticketcentrale
Kulturpalast Dresden**

Tel.: +49 (0) 351 / 4866 666
Fax: +49 (0) 351 / 4866 340
ticket@konzert-kongress-dresden.de
bestellung@musikfestspiele.com

Intendant Prof. Hartmut Haenchen
www.musikfestspiele.com



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Stadt Dresden und werden gefördert von dem Bundesprogramm der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien und dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Theater für die Ohren

In den 1950er Jahren gehörte zur Besetzung eines Hörspiels öfter auch ein Orchester. Beim WDR hat man sich darauf zurückbesonnen und sogar einen Kompositionsauftrag vergeben.

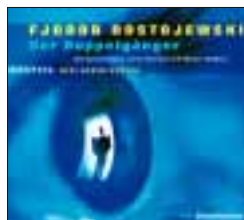
Ein Hörspiel wie „Orlando furioso“ wäre ohne die öffentlich-rechtlichen Sender und ihre (noch immer) wohlgehegten Hörspielredaktionen nie erschienen. Auch das muss man sich vor Augen halten, wenn über Gebühren gestritten und das Abspecken der „Anstalten“ vehement gefordert wird. Über 40 Schauspieler in Starbesetzung, der Kölner Figuralchor, das WDR-Rundfunkorchester in voller Stärke und eine mehrstündige Auftragskomposition wurden aufgeboten, um Ludovico Ariostos unterhaltendes Epos vom rasenden Roland in ein Hörabenteuer zu verwandeln, das vor barocker Pracht und Sinnlichkeit nur so strotzt. Eigentlich ist die Dramatisierung von Margareth Obexer – aus 46 Gesängen wurden sechs, insgesamt 360 Minuten lang – ein Melodram der Größe XXL, ein durchkomponiertes Geflecht von Stimmen, Klängen und Räumen, durchdrungen von Ironie und abstrakter Verfremdung, witzig und kurzweilig. Klammern zur Orientierung bieten die 15 neu komponierten Lieder für Countertenor (ein Genuss: Yosemite Agjai) und Gitarre von Detlev Glanert, die das Geschehen lyrisch verklären, aber kaum mit bänkelsängerischen Einlagen verwechselt werden dürfen. Die Gitarre begleitet sowohl den Sänger als auch den Erzähler Ariosto (Friedhelm Ptok), setzt Akzente, imitiert Tonfälle und deutet emotionale Linien an. Außerdem erklingen anverwandelte Propriumsvertonungen Heinrich Isaacs, die Glanert zitiert und in an Strawinsky und Henze erinnernder Weise bearbeitet. Wie hier durchdringen sich auch in der Textadaption Gegenwart und Vergangenheit. Ein Sportreporter (Günther Koch) tritt in Erscheinung, um reportageartig über Kämpfe zu berichten. Das entfesselte Spiel um Ritter, Fürsten und Magier und ihr unstillbares Verlangen nach dem schönen Fräulein Angelica (Mareike Lindenmeier) strömt dabei in raschen Bildern fort. Bradamante überlebt einen Sturz in die Tiefe nur deshalb, weil ein

abgebrochener Zweig schneller unter ihr landet als sie selbst; Ungeheuer werden herbeigezaubert, um dem edelmütigen Menschen seine Grenzen aufzuzeigen. Virtuos überlagert Regisseur Leonhard Koppelman die Sprech- und Zeitebenen, delikat sind die von ihm gewählten Räume, dynamisch flexibel gemischt die Geräusche. Verspieltes, personenreiches Agieren, flackernde Motive des Einzelnen und farbig eingesetzte Patterns aus Mythos und Geschichte beherrschen das Stück. Man konzentriert sich mehr auf die Gestaltung der Episode als auf den großen Bogen der Erzählung. Hohe Sprechkultur erweisen wie gewohnt Ulrich Nothen, Matthias Ponnier, Gerd Wameling oder Bettina Engelhardt.

Der Titel „Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana“ könnte eine vergleichbare Zeit der Handlung vermuten lassen. In Wirklichkeit bewegt sich Umberto Ecos neuer Roman, den der HR in eine „Inszenierte Lesung“ verwandelt hat, mitten im 20. Jahrhundert. Das Sujet des Erinnerungs-

rer Hörspielbearbeitung, koproduziert von Deutschlandfunk und ORF, dem alternden Beamten (verschoben und verwirrt: Ignaz Kirchner) einen nicht nur reflektierenden, sondern dynamisch reagierenden Erzähler (lebendig: Ulrich Matthes) entgegen. Das Stück lebt von den sprachlich blendenden, trocken auf dichte Dialoge konzentrierten Szenen und von Gerd Besslers lapidarer Musik im Stile Schostakowitschs.

Ungebrochen erfolgreich ist beim selben Label die Serie „DAV pocket“. Historische Hörspielaufnahmen entführen nicht nur in eine eigentümlich verstaubte Klangwelt, sondern stellen auch weniger bekannte Stoffe klassischer Autoren vor. Theodor Fontanes „Mathilde Möhring“ etwa oder Molières „Don Juan“ in einer Hörfassung und Inszenierung von Gert Westphal. Will Quadflieg als skrupelloser Herzensbrecher und Maria Becker als gebrochen-verletzte Donna Elvira garantieren Schauspielkunst der ersten Garde. Der Darsteller-Lorbeer gebührt bei dem Quartett von Neuerscheinungen aber allen voran Robert



Detlev Glanert vertont ein Hörspiel nach Ariostos „Orlando furioso“

verlustes infolge eines Unfalls ist zwar nicht neu, wohl aber die poetische Art seiner Behandlung. Besonderheit der Eco-Konstellation: Bodoni, die Hauptfigur, hat allein die Episoden seines persönlichen Lebens vergessen, die Details seines immensen Allgemeinwissens dagegen sind bruchlos abrufbar. Sanft gesprochen von Christian Brückner, entdeckt der Protagonist im Verlauf seine Gefühle wieder, begegnet wie aus einem Schatten tretend Gattin und Kindern und erfährt dabei, dass nichts die Erinnerung so machtvoll herbeizwingen kann wie Gerüche und Flammen.

Nicht weniger beklemmend ist Dostojewskis ebenso witzige wie grauenhafte Geschichte vom Titularrat Goldjadkin, der gegen dessen Willen in die Rolle seines Doppelgängers schlüpft. Gabriele Neumann setzt in ih-

Dietl in der Rolle des eigenwilligen Johan Nilsen Nagel aus Knut Hamsuns „Mysterien“: kraus, spontan und seine Mitmenschen irritierend. In Gert Westphals bewegendem Hörspiel „Ungeduld des Herzens“ nach Stefan Zweig begeistert neben den Sprechern Matthias Fuchs und Gustl Halenke der Komponist Peter Zwetkoff, der für seinen wundervoll müden Walzer einst mit dem Karl-Sczuka-Preis ausgezeichnet wurde.

Helmut Peters

Ludovico Ariosto: Orlando Furioso. Random House ISBN 3-89830-766-2 (5 CD)

Umberto Eco: Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana. Der Hörverlag ISBN 3-89940-481-5 (4 CD)

Fjodor Dostojewski: Der Doppelgänger. Der Audio-Verlag ISBN 3-89813-352-4 (2 CD)

Theodor Fontane: Mathilde Möhring. Der Audio-Verlag ISBN 3-89813-343-5 (2 CD)

Molière: Don Juan. Der Audio-Verlag ISBN 3-89813-342-7 (CD)

Knut Hamsun: Mysterien. Der Audio-Verlag ISBN 3-89813-341-9 (2 CD)

Stefan Zweig: Ungeduld des Herzens. Der Audio-Verlag ISBN 3-89813-340-0 (CD)

Nicht rumsitzen!

Kinder erleben Musik mit dem ganzen Körper.
Diese Neuerscheinungen animieren dazu.

Der Slogan „Lieder zum Mitmachen“ ist längst ein alter Hut. Geprägt wurde er in der Kinderkultur der 1970er Jahre, mit Inhalt und guter Musik erfüllt erst durch Rolf Zuckowski und Fredrik Vahle. Erzieher von Kindern im Kindergarten- und Vorschulalter sind aber trotzdem dankbar für jedes neue Angebot, das mindestens folgende Ansprüche erfüllt: klare und einprägsame Refrains, tanzbare Rhythmen und Inhalte, die von fantasievollen Bewegungsspielen begleitet werden können.

Vom Produzenten des in allen Genres, vom Musical über Radiosendungen bis hin zum Kochbuch, erfolgreichen Medienpakets „Ritter Rost“ stammt die neue CD „Tanz doch mit!“ Nach bewährtem Muster enthält das Terzio-Album zehn Lieder in Originalversion und als Playback. Die mitreißende Patricia Prawit, die bereits zwei Alben („Geburtsstagsparty“ und „Weihnachtsgrüße“) vorgelegt hat, holte sich Profis wie Felix Janosa (Komposition) und Manni Hollaender (Gitarre) ins Boot. Schlichte Sprachspielereien wie „Ja, wenn es tropft auf'm Kopf, da hilft kein Topf auf'm Kopf“ werden in schmissige Beats verwandelt. Bei der Hommage ans barocke Menuett mit dem Titel „Schreiten wie in alten Zeiten“ wird gar ein Cembalo bemüht, das den Song in wilden Kaskaden eröffnet. Alle Titel erzählen kleine Geschichten, sind frisch gesetzt und enthalten wundervolle melodische Einfälle. Ungewöhnlich: Die Noten und Akkordzeichnungen sind nicht separat in einem be-

zug, ebenso wie Langeweile, Flunkern oder Ekeln. Während Patricia Prawit allenfalls als Hintergrundbegleitung einen Kinderchor einsetzt, stehen die Kinder bei Hirler im Zentrum. Matthias Meyer-Göllner findet zu überraschenden Arrangements, einer wimmernden E-Orgel etwa im Mutmachlied „Ich kann das“ und einem klappernden Xylophon im Anti-Egoisten-Lied vom „Haben und Teilen“. Die Kompositionen orientieren sich am Volkslied, Grenzüberschreitungen, wie sie Patricia Prawit in „Disco an der Geisterbahn“ auslebt, werden hier kaum gewagt.

Unterhaltender und abwechslungsreicher klingt da das Hörbuch „Mein buntes Jahr in der Natur“ vom selben Label, das in Geschichten und Liedern dem bewährten Konzept von Zuckowskis „Jahresuhr“ folgt. Schon allein wegen der Rezitationen von Rolf Nagel und dem legendären Hans Paetsch, der mit einer historischen Aufnahme des Gedichtes „Mummelchen und Pummelchen“ zu hören ist, ist die CD eine Empfehlung wert. Leider sind im Booklet nur fünf Liedtexte abgedruckt, und die außen versprochenen pädagogischen Anleitungen beschränken sich auf drei lapidare Tipps.

Gut gemeint und dennoch blutleer ist „Ritterfest und Drachentanz“ von Klaus-Peter Wolf und Bettina Göschl. Der kleine Ritter Dagobert sitzt verkehrt herum auf seinem Pferd und vertreibt durch seinen Gesang einen Riesen. Da fehlen der Gag und

verkleideten Kindern glänzend in Szene setzen. Ein wenig hausbacken, aber in jeder Hinsicht liebevoll klingen die schlagerartigen Songs von Walt Bender und Matthias Dörsam. Playbacks gibt's nicht von jedem, am Ende aber immerhin drei ausgewählte Instrumentals.

Komplettes Neuland im Mitmachlieder-Genre betritt dasselbe Label mit seinen „Englischen Bewegungshits“. Das lässt sich in jeder Klasse schon früh im Englischunterricht als Stimmungskanone einsetzen. Klar, dass die musikalische Qualität von Wolfgang Herings Kompositionen überaus hoch ist, gehört der Autor doch zum Trio Kunterbunt, das die Deutsche Grammophon einst protegiert hat. Neben Herings Frau ist mit Robert Metcalf ein weiterer Ex-Autor der DG dabei. Egal, ob „Clap your hands“ oder „Do the Hokey-Pokey“, die CD macht wirklich Spaß, selbst wenn man mal sitzen bleibt und einfach nur zuhört.

Helmut Peters

Einprägsame Refrains, tanzbare Rhythmen und Inhalte, die zur Bewegung anregen

gleitenden Songbook erschienen, sondern im Booklet selbst abgedruckt.

Nicht gar so spielerisch und verspielt wie Patricia Prawits Liedergarten ist Sabine Hirler's Album „Wütend, traurig und dann fröhlich“, eine Koproduktion von Jumbo und der Fachzeitschrift „Spielen und Lernen“. Vielleicht auch deshalb, weil die Rhythmik- und Musiklehrerin einem strafferen pädagogischen Konzept folgt, das sie im separat veröffentlichten Begleitbuch „Gefühle leben lernen“ vertieft hat. Verbunden mit zwischen geschalteten Geschichten und Gedichten will sie kindliche Stimmungsbilder einfangen. Dazu gehört das Umgewöhnen an neue Lebenssituationen, etwa nach einem Um-

zug, ebenso wie Langeweile, Flunkern oder Ekeln. Während Patricia Prawit allenfalls als Hintergrundbegleitung einen Kinderchor einsetzt, stehen die Kinder bei Hirler im Zentrum. Matthias Meyer-Göllner findet zu überraschenden Arrangements, einer wimmernden E-Orgel etwa im Mutmachlied „Ich kann das“ und einem klappernden Xylophon im Anti-Egoisten-Lied vom „Haben und Teilen“. Die Kompositionen orientieren sich am Volkslied, Grenzüberschreitungen, wie sie Patricia Prawit in „Disco an der Geisterbahn“ auslebt, werden hier kaum gewagt.

Viele Jahre lang hat sich kein Liedermacher mehr um den guten alten Zirkus gekümmert. Hartmut E. Höfele und seine auch aus Kindern bestehende Zirkuskapelle Firlefanzen füllen nun mit „Hereinspaziert – Manege frei!“ diese Lücke aus. Die bunten Episoden und Lieder rund um Luftküsse und schmerzresistente Fakire kann man mit



Tanz doch mit! Terzio ISBN 3-89835-450-4
Wütend, traurig und dann fröhlich.
Jumbo ISBN 3-8337-1083-7
Mein buntes Jahr in der Natur.
Jumbo ISBN 3-8337-1094-2
Ritterfest und Drachentanz.
Jumbo ISBN 3-8337-1129-9
Hereinspaziert – Manege frei!
Ökotoxia ISBN 3-936286-47-7
Englische Bewegungshits.
Ökotoxia ISBN 3-936286-51-5